



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 02.02.2020 (Nr.1280)

„Und die Mauer wurde fertig“

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Da ließ mir Sanballat zum fünften Mal das Gleiche durch seinen Diener sagen; der kam mit einem offenen Brief in der Hand, darin stand geschrieben: »Unter den Völkern verlautet und Gasmu sagt, dass du mitsamt den Juden einen Aufstand vorhast; darum würdest du die Mauer bauen, und du wolltest ihr König sein, so sagt man. Und du hättest dir auch Propheten bestellt, die von dir in Jerusalem ausrufen und sagen sollen: Er ist König von Juda! Nun wird der König diese Gerüchte hören; darum komm, wir wollen miteinander beraten!« Ich aber sandte zu ihm und ließ ihm sagen: Nichts von dem, was du sagst, ist geschehen; aus deinem eigenen Herzen hast du es erdacht! Denn sie alle wollten uns fürchtensam machen und dachten: Ihre Hände werden schon ablassen von dem Werk, und es wird nicht vollendet werden! – Nun aber stärke du meine Hände! Und ich kam in das Haus Schemajas, des Sohnes Delajas, des Sohnes Mehetabeels. Der hatte sich eingeschlossen und sprach: Wir wollen zusammenkommen im Haus Gottes, im Inneren des Tempels, und die Türflügel des Tempels schließen; denn sie werden kommen, um dich umzubringen, und zwar werden sie bei Nacht kommen, um dich umzubringen! Ich aber sprach: Sollte ein Mann wie ich fliehen? Und wie könnte ein Mann wie ich in den Tempel gehen und am Leben bleiben? Ich werde nicht hineingehen! Denn siehe, ich merkte wohl: Nicht Gott hatte ihn gesandt, sondern er sprach diese Weissagung über mich, weil Tobija und Sanballat ihn angeworben hatten; und zwar war er zu dem Zweck angeworben worden, dass ich in Furcht geraten und dementsprechend handeln und mich versündigen sollte, damit sie meinen Namen verunglimpfen und mich verlästern könnten. Gedenke, mein Gott, dem Tobija und dem Sanballat nach diesen ihren Werken, auch der Prophetin Noadja und den anderen Propheten, die mir Furcht einjagen wollten! Und die Mauer wurde fertig am fünfundzwanzigsten Tag des Monats Elul, in 52 Tagen. Und es geschah, als alle unsere Feinde dies hörten und alle Heiden rings um uns her dies sahen, da entfiel ihnen aller Mut; denn sie erkannten, dass dieses Werk von unserem Gott getan worden war. Auch ließen zu jener Zeit die Vornehmsten in Juda viele Briefe an Tobija abgehen, und auch von Tobija gelangten solche zu ihnen. Denn es waren viele in Juda, die mit ihm verschworen waren, weil er der Schwiegersohn Schechanjas, des Sohnes Arachs, war und sein Sohn Johanan die Tochter Meschullams, des Sohnes Berechjas, zur Frau genommen hatte. Sie redeten auch von seinen guten Werken vor mir und hinterbrachten ihm meine Worte; und Tobija sandte Briefe, um mir Furcht einzujagen.“*

(Nehemia 6,5-19)

Die Widersacher gaben keine Ruhe. Kaum war der innere Friede unter den Juden wiederhergestellt, versuchten die Feinde Nehemias noch einmal das Projekt zum Scheitern zu bringen. Nachdem Nehemia eine Einladung zum Gespräch viermal abgelehnt hatte, versuchten sie es ein fünftes Mal – nun aber mit Drohungen und einer Unterstellung.

Und wie reagierte Nehemia?

Geradlinigkeit und Gebet

Sie nahmen sich nun Nehemia und seinen persönlichen guten Ruf vor. *„Da ließ mir Sanballat zum fünften Mal das Gleiche durch seinen Diener sagen; der kam mit einem offenen Brief in der Hand, darin stand geschrieben: »Unter den Völkern verlautet und Gasmu sagt, dass du mitsamt den Juden einen Aufstand vorhast; darum würdest du die Mauer bauen, und du wolltest ihr König sein, so sagt man. Und du hättest dir auch Propheten bestellt, die von dir in Jerusalem ausrufen und sagen sollen: Er ist König von Juda!«“ (V. 5-7).*

Nehemia wurde unterstellt, gegen den König von Persien zu rebellieren. Das Angebot der Feinde war deshalb: *„Nun wird der König diese Gerüchte hören; darum komm, wir wollen miteinander beraten!“ (V. 7).* Sie drohten also, ein Gerücht in die Welt zu setzen, und boten eine Allianz mit Sanballat, Tobija und Geschem an, um sich gegen den persischen König zu verbünden. Das war wieder eine Einladung nach Ono, diesmal verbunden mit falschen Anschuldigungen. Wenn Nehemia nicht kommen würde, würden sie die Nachricht in Umlauf bringen. Sie unterstellten ihm den Griff zur Macht.

Nehemia reagierte geradlinig: *„Ich aber sandte zu ihm und ließ ihm sagen: Nichts von dem, was du sagst, ist geschehen; aus deinem eigenen Herzen hast du es erdacht! Denn sie alle wollten uns furchtsam machen und dachten: Ihre Hände werden schon ablassen von dem Werk, und es wird nicht vollendet werden!“ (V. 8-9).* Hier haben wir ein Beispiel, wie Christen auf falsche Unterstellungen reagieren sollten – nicht mit Vergeltung und Rache, sondern mit Geduld und klarer Verneinung.

Wie die Psalmisten fand Nehemia Kraft und Zuflucht bei dem Herrn. Wenn auch den Feinden nicht getraut werden konnte, dann doch dem Herrn. *„HERR, lass mich nicht zuschanden werden; denn ich rufe dich an. Die Frevler sollen zuschanden werden und verstummen im Totenreich. Verstummen sollen die Lügenmäuler, die da reden wider den Gerechten frech, stolz und höhnisch. Wie groß ist deine Güte, HERR, die du bewahrt hast denen, die dich fürchten, und erweistest vor den Menschen denen, die auf dich trauen!“ (Psalm 31,18-20).* Und Psalm 109, 2-4: *„Denn ihr Mund ist voll Frevel, ihr Lügenmaul haben sie wider mich aufgetan. Sie reden wider mich mit falscher Zunge und reden giftig wider mich allenthalben und streiten wider mich ohne Grund. Dafür, dass ich sie liebe, feinden sie mich an; **ich aber bete.**“*

Nehemia tat dasselbe: *„Nun aber stärke du meine Hände!“ (Nehemia 6,9).* Das war ein Bekenntnis seiner Schwachheit.

Er wusste: Wenn diese Falschmeldung ins Land ginge, würden immer mehr Menschen diesen Lügen glauben. Egal, was Nehemia sagen würde – es bestand doch die Möglichkeit, dass diese Kunde zu den Ohren des persischen Königs gelangen und Artaxerxes an den wirklichen Motiven Nehemias zweifeln würde.

Und würden nicht auch die eigenen Freunde und Mitarbeiter Nehemias diesen Gerüchten Glauben schenken und anfangen zu grübeln, welche Absichten Nehemia hinter den Wiederaufbauplänen hatte? Wenn Nehemia auch nicht sicher sein konnte, ob ihm der König von Persien und seine Freunde und Mitarbeiter nach der Verbreitung dieser Falschmeldung noch glaubten, konnte er doch jederzeit gewiss sein, dass Gott ohne List und Falsch ist und dass sein Rufen vor Gottes Thron Gehör finden würde.

Der Psalmist sagt: *„Ich aber bete.“* Nehemia sagte: *„Herr, stärke meine Hände!“* Und der Herr tat es!

Furchtlosigkeit

Die letzte Form des Widerstands war Einschüchterung. Auch diese war subtil und raffiniert eingefädelt. Nehemia traf nämlich einen Mann, der als Prophet galt. Sein Name war Schemaja, und er war in seinem Haus eingeschlossen. Warum das so war, wissen wir nicht. Vielleicht war er krank oder hatte ein Gelübde abgegeben. Der eigentliche Grund aber war eine sorgsam geplante List, um Nehemia zu stürzen.

Dieser Schemaja sagte zu Nehemia: *„Wir wollen zusammenkommen im Haus Gottes, im Inneren des Tempels, und die Türflügel des Tempels schließen; denn sie werden kommen, um dich umzubringen, und zwar werden sie bei Nacht kommen, um dich umzubringen!“* (V. 10). Das war eine gemeine Falle!

Schemaja sprach von einer Gefahr für Leib und Leben des Nehemia. *„Sie kommen und werden dich umbringen. Schnell, wir wollen uns im Tempel verstecken und die Türen schließen!“*

Das aber war Nehemia, der kein Priester war, nicht gestattet. Wenn er diesen Weg eingeschlagen hätte, wäre er bei seinen Leuten in Verruf geraten. Auch hier handelte Nehemia vorbildlich. Er antwortete: *„Sollte ein Mann wie ich fliehen? Und wie könnte ein Mann wie ich in den Tempel gehen und am Leben bleiben? Ich werde nicht hineingehen!“* (V. 11).

Weil der Teufel merkt, dass er in Wahrheit das Werk Gottes nicht verhindern kann, versucht er es mit Einschüchterung. Er will uns Angst machen! Das ist sein Hauptgeschäft. Aber wir brauchen uns nicht zu fürchten, weil die Attacken des Bösen absolut keine Substanz haben. Sie sind eine Fata Morgana, eine Luftblase. Und wer fürchtet sich vor Luftblasen? Nur die, die sich Angst einjagen lassen wollen.

In Vers 11 haben wir gelesen: *„Sollte ein Mann wie ich fliehen?“* Und ich gebe die Frage weiter: Sollte ein Mann, dessen Herz sich ganz auf Gott verlässt, fliehen?

Wir haben in Slaviansk in der Ostukraine eine Partner-Gemeinde. Vier Diakone dieser Gemeinde sind von Separatisten ermordet worden, und auch das Leben der Pastoren war bedroht. Als ich die Pastoren fragte, ob sie denn nicht lieber mit den vielen anderen, die geflohen waren, auch fliehen wollten, antworteten sie: *„Wir sind doch Hirten und keine Mietlinge. Wie sollten wir fliehen und die Schafe verlassen, nur weil wir Angst haben? Nein, das werden wir nicht tun!“*

Ein Werk von Gott – kein Raum für Stolz

Trotz dieser bösen Widerstände wurde das Projekt dennoch beendet: *„Und die Mauer wurde fertig am fünfundzwanzigsten Tag des Monats Elul, in 52 Tagen“* (V. 15). Das ist ein bemerkenswerter Satz! Besonders dann, wenn wir die Geschwindigkeit bedenken, mit der dies erreicht wurde: in 52 Tagen!

Dieser „Erfolg“ hätte Nehemias Ego enorm aufblähen können. Aber dies ließ er nicht zu. Er hätte mit seiner Leistung prahlen und sagen können: *„Wisst ihr, in den letzten 90 Jahren gab es niemanden, der in der Lage war, dieses Projekt zu verwirklichen. Ich habe es auf den Weg gebracht. In nur 52 Tagen habe ich es fertiggestellt. Lasst mich euch die Mauer in einem Rundgang zeigen!“*

Aber Nehemia rühmte sich nicht selbst. Er wollte sich die Ehre nicht selbst zurechnen. Er wollte nicht, dass irgendjemand dachte, dass der Bau der Mauer durch ihn möglich geworden war, sondern er wusste, dass dies nur aufgrund der Hand Gottes geschehen konnte, die auf ihm und seinem Leben lag. Er kannte Psalm 138, 2: *„Denn du hast dein Wort herrlich gemacht um deines Namens willen.“*

In 1. Petrus 5, 6 lesen wir entsprechend: *„So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.“* Das bedeutet, zu schweigen, wenn ich reden will, um jemandem zu erzählen, was ich wieder Großartiges geleistet habe. Es bedeutet,

zu schweigen, wenn ich mich rechtfertigen möchte. Es bedeutet, zu schweigen und das Werk Gottes für sich selbst sprechen zu lassen.

Sogar die Feinde sahen das: „*Und es geschah, als alle unsere Feinde dies hörten und alle Heiden rings um uns her dies sahen, da entfiel ihnen aller Mut; denn sie erkannten, dass dieses Werk von unserem Gott getan worden war*“ (Nehemia 6,16). Was für ein Triumph! Am Ende mussten die Feinde eingestehen, dass sie gegen Gottes Sache nicht ankamen!

So ist es auch bei uns. Die Wellen der Angriffe sind viele. Sie sind fies und hinterlistig. Am Ende aber wird jedes Knie sich vor Gott beugen müssen. Besser, wir tun es schon heute! Amen.